

Willkommen auf dem Haghof

Knapp 50 Helfer begrüßen rund 70 Flüchtlinge – Deutschkurse geplant

Meterhoch stapelt sich das Gepäck im Flur. In Koffern und Tüten haben sie ihr ganzes Leben verpackt. Und Leben – das zieht nun wieder auf dem Haghof ein. Am Donnerstag kamen etwa 70 Flüchtlinge aus Syrien, dem Iran, Irak und Afghanistan auf dem Haghof an und wurden von rund 50 Helfern mit Tee, Kuchen und einem herzlichen „Willkommen“ begrüßt.

MARIE LISA SCHULZ

Alfdorf-Pfahlbronn. Ihr Lachen ist laut, ihr Händedruck fest. Sie klopft auf den freien Stuhl neben sich, deutet auf eine Kanne mit Tee. Ja, sie will ein bisschen plaudern. Dass sie weder Deutsch noch Englisch spricht, scheint die Dame dabei wenig zu stören. Bei der Verständigung helfen ihr ihr offenes Lachen, Zeichensprache und ihre Kinder. Es gibt Schwarztee mit viel Zucker, Bananen und Geschichten über Flucht, Freundschaft und Heimweh. Links und rechts von ihr sitzen ihre Tochter (23) und ihr Sohn (30). Die Tochter ist Apothekerin, der Sohn Maschinenbauingenieur. Müde sehen sie aus. Geschafft von den Wochen und Monaten, die hinter ihnen liegen. „Wir haben alles verloren und sind nur aus einem Grund hier: Wir wollen in Frieden leben“, sagt die 23-Jährige. Sie hat Angst ihren Namen in der Zeitung zu lesen. „Bevor wir aus Syrien geflohen sind, habe ich in Aleppo studiert. Wir mussten alles zurücklassen. Unsere Freunde und unsere Heimat. Das fällt mir sehr schwer“, erzählt sie weiter. Der Vater starb, kurz bevor der Krieg ausbrach. „Er weiß nicht, dass wir fliehen mussten. Das unser Leben nun so aussieht, hätte er sicher nicht gedacht“, erklärt ihr Bruder.

Mit rund 70 weiteren Flüchtlingen zog die Familie am Donnerstagmorgen im Haghof ein. Busse brachten sie aus den Erstaufnahmestellen in Ellwangen, Karlsruhe und Meßstetten zum Haghof. „Endlich ein sauberes Zimmer und ein bisschen Ruhe“, sagt der 30-Jährige, der so schnell wie möglich Deutsch lernen und in seinem Beruf als Ingenieur arbeiten möchte. „Vielleicht werde ich hier meinen Doktor machen“, hofft seine Schwester und erschrickt, als sie die Worte ausgesprochen hat. Es ist das erste Mal seit Wochen, dass sie an die Zukunft denkt, nicht mehr von Tag zu Tag lebt. „Eine Zukunft gab es für mich in Syrien nicht mehr.“

Es sind Geschichten wie diese, die die Mitglieder des Arbeitskreises Flüchtlinge am Donnerstag zu hören bekommen. Knapp 50 Helfer hatten sich am Morgen eingefunden, um die Ankunft der Flüchtlingsfamilien mitzugestalten. Tee wurde gekocht und Kuchen gebacken. Mittags ein Essen serviert. Linsen mit Spätzle – „aber ohne Speck“, wie Klaus Hinderer, Sprecher des Arbeitskreises, betont. Berührungängste gibt es keine. Die Helfer helfen – beim Koffer tragen und bei der Registrierung. Sie frühstücken mit den jungen Männern und Frauen, spielen mit den Kindern. „Willkommen“, sagen sie. „Vielen Dank“, erwie-



Karin Kinkel begrüßt eine der jüngsten Ankömmlinge. Die 71-Jährige engagiert sich im Arbeitskreis Flüchtlinge. Ebenso engagierte sich der Ortsverein Alfdorf, der Ortsverein Weizheim und das DRK.



Die ersten Busse kamen am Vormittag an. Die letzten am Abend. Rund 70 Flüchtlinge bezogen am Donnerstag die Räume im Haghof. (Fotos: mali)



Dogan Günaydin (li.) und Adnan Bakr (re.) helfen bei der Übersetzung.

dem die Flüchtlinge. Unter den Helfern ist auch Petra vom Holtz. „Nach außen wirkte es so, als seien die Menschen hier verschlossen. Dabei sind wir alle bereit, die Flüchtlinge zu unterstützen“, sagt sie und wendet sich wieder ihren Gesprächspartnern zu. Zwei Brüder, 20 und 23 Jahre alt, die gemeinsam mit ihren Eltern aus Syrien geflohen sind. „Hier haben wir Menschlichkeit erfahren“, lässt der Familienvater über eine Dolmetscherkette ausrichten. Er spricht auf arabisch zu DRK-Mitarbeiter Adnan Bakr, ebenfalls einem Flüchtling, der schon seit einigen Monaten in Deutschland lebt. Dieser wiederum übersetzt das Gesagte auf Türkisch und gibt es an seinen Kollegen Dogan Günaydin weiter. Der übersetzt ins Deutsche. Klingt kompliziert, ermöglicht aber eine Kommunika-

tion – wenn auch über drei Ecken.

Auch Bürgermeister Michael Segan hat sich unter das Begrüßungskomitee gemischt. Er ist stolz auf seine Alfdorfer. Darauf, dass sie die Herausforderung angenommen haben. Aber er ist auch verstimmt. Er bemängelt die schlechte Informationslage. Erst am Mittwoch habe er erfahren, wie viele Schul- und Kindergartenkinder unter den neuen Bewohnern des Haghofes sind. „Das war schon ein Überraschungspaket“, sagt er. „Es kann nicht sein, dass die Ehrenamtlichen so gefordert sind. Da muss der Landkreis Voraussetzungen schaffen“, empört er sich.

Die Ehrenamtlichen wollen, trotz der Kritik, helfen, wo immer Hilfe benötigt wird. In den ersten Tagen soll ein Fahrdienst eingerichtet werden, der den

Flüchtlingen die Möglichkeit bietet, sich mit Lebensmitteln einzudecken. Nadine Wahl, dreifache Mutter und Lehrerin, will gemeinsam mit anderen Freiwilligen einen Deutschkurs anbieten. Wie genau das aussehen wird, weiß sie noch nicht. Sie hofft auf Lehrvorschläge aus dem Internet. „Mir ist diese Arbeit unglaublich wichtig. Es braucht engagierte Leute, die mit anpacken.“

Engagierte Leute wie Karin Kinkel. „Ich bin die SOS-Oma“, erklärt die 71-Jährige. Immer dann zur Stelle, wenn ihre Hilfe gebraucht wird. Jahrelang arbeitet sie als Landwirtin. Ist eine gestandene Frau im Ort. „Es wird Zeit, sich gegen die negative Stimmung aufzulehnen“, sagt sie und lädt die Familien zu sich auf den Hof ein. „Da gibt es Kühe und Pferde – und Kaffee“. Willkommen auf dem Haghof.